

Betreff: „Ja zum Kunstquartier“ vom 13. Dezember

Nun haben also seine Parteifreunde gegen eine breite Kritik das Lieblingsprojekt des Herrn Steidl durchgewunken. Herr Steidl, der durch die Werke seines Parteifreundes Grass als Verleger reich geworden und der bislang vor allem durch seinen sehr merkwürdigen Umgang mit historischer Bausubstanz hervorgetreten, stellt in das Zentrum seines Kuqua(tsch) das Grass-Archiv, als wenn es nicht schon ein großes Grass-Haus und Archiv in Lübeck gäbe.

Welche Beziehung hat denn Göttingen zu Grass? Herr Grass machte vor wenigen Wochen seine Forderung nach einer Wohnraumzwangsbewirtschaftung für Flüchtlinge öffentlich. In Göttingen mit seiner akuten Wohnungsnot, wo Studenten auf Feldbetten und in Zelten nächtigen müssen, scheint dies blanker Hohn, vor allem, wenn die Stadt nicht dringend benötigten Wohnraum schafft, sondern ein Kuqua finanziert. Herr Grass schwimmt in Geld. Soll er doch bitte den Kuqua(tsch) mit Archiv für seinen Verleger selbst finanzieren oder seine eigene große Villa bei Lübeck dafür zur Verfügung stellen: die ein Hälfte Kuqua, die andere Hälfte für die Flüchtlinge und ein Dachzimmer für Herrn Grass.

Johannes Reckel,

Göttingen